



Nr. 212.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

91. Jahrgang.

Erscheinungsweise: 6mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einseitige Seite 10 Hg., außerhalb desselben 12 Hg., Weltamen 25 Hg. Schluss für Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags. Fernspr. 9.

Montag, den 11. September 1916.

Bezugspreis: In der Stadt mit Kragesohn Nr. 1,50 vierteljährlich, Postbezugspreis für den Orts- und Postbezugsbereich Nr. 1,40, im Fernverkehr Nr. 1,50. Bestellschein im Rückentwurf 30 Hg.

Die 2. rumänische Donaufestung, Silistria, genommen.

Die Lage auf dem Balkan.

Unser militärisches Interesse konzentriert sich heute, abgesehen von der weitertobenden Sommerschlacht und den Kämpfen im Südosten von Lemberg, an der Gnita Lipa, auf den rumänischen Kriegsschauplatz, wo die strategische Lage schon 14 Tage nach der Kriegserklärung durch die Rumänen eine Gestalt angenommen hat, die dem neuen Feind allen Anlaß giebt, darüber nachzudenken, ob es nicht besser für ihn gewesen wäre, bei den alten Bundesgenossen zu verbleiben. Was die rumänische Regierung mit ihrer heimtückischen Politik glaubte vermeiden zu können, daß nämlich der Feind rumänisches Gebiet betrete, das ist ihr nicht gelungen. Trotz aller diplomatischen Schlitze vermochte sie die rechtzeitigen Vorbereitungen Bulgariens an seinen Grenzen nicht hintanzufalten. Wie ein Gewitter muß es plötzlich über das rumänische Volk gekommen sein, als es hörte, daß das bulgarische Heer gerade an der Stelle angegriffen hatte, wo das Herz Rumäniens, die Hauptstadt Bukarest, am empfindlichsten zu treffen ist. Sechs Tage nach der Kriegserklärung war die Festung Tutrakan niedergedrungen. Die Bukarester Bevölkerung hatte den Donner der schweren Geschütze bei der Beschießung vernommen, — liegt doch Bukarest nur 50 Kilometer von Tutrakan entfernt, — und unsere Zeppeline hatten ihr Möglichstes dazu getan, die dadurch hervorgerufene Panikstimmung der Bukarester noch zu steigern. Herr Bratianu hat sich ins Hauptquartier geflüchtet; der Boden scheint ihm in der Hauptstadt unter der kopflosen Bevölkerung zu unsicher geworden zu sein, und die anderen Kriegsheer, Take Ionescu und Giltescu, werden, wenn das so weiter geht, wohl auch vorziehen, den Bukarester Staub von ihren Schuhen zu schütteln, und sich in geschütztere Lagen begeben. Die Eroberung von Silistria werden die Rumänen ja nicht leicht erfahren, denn das Telephon ist für den Privatverkehr gesperrt, und die rumänische Heeresleitung giebt nur sehr farge Heeresberichte aus, die besonders charakteristisch in Bezug auf ihre verwandtschaftlichen Eigenschaften mit Cadornas Wetterberichten sind. Offiziell wissen die Rumänen heute noch nichts vom Fall von Tutrakan, dagegen von privater Seite umso mehr. Der rumänische Bericht bringt heute die Neuigkeit, die Rumänen hätten Dobric wieder genommen; daß sich in der nächsten Nähe dieser Stadt die Kämpfe mit dem im Aufmarsch befindlichen russisch-serbisch-rumänischen Heer abspielen, das wissen wir aus den bulgarischen Berichten, wir werden also abwarten müssen, ob sich die Nachricht bestätigt. Andererseits melden bulgarische Nachrichten, daß unsere Bundesgenossen schon die Schwarzmeerküstenstädte Balcik und Kavarna genommen hätten, die beiden Flügel unserer Front in der Dobrudschka wären demnach gegenüber dem rechten Zentrum gehörig vorgeschritten. Mit der Einnahme von Silistria und der Eroberung der Linie bis Kavarna sind die Bulgaren wieder in Besitz des Gebiets gekommen, das Rumänien im zweiten Balkankrieg durch seinen gemeinen Ueberfall an sich gerissen hatte. Natürlich ist die feindliche Presse über den bulgarisch-türkischen Vormarsch in der Dobrudschka sehr nervös geworden; zwar tröstet man sich in der Dessenlichkeit mit der Annahme, daß die Russen jetzt mit starker Macht zu Hilfe kommen werden, und das bulgarische Heer sei doch nicht so stark, um diesem Ansturm standzuhalten, es wird sich aber fragen, ob man die Stärke der Bulgaren nicht doch unterschätzt und diejenige der Russen überschätzt hat. Jedenfalls steht es bis heute nicht danach aus, als ob der in breiter Front in der Dobrudschka angeführte deutsch-bulgarisch-türkische Vormarsch nur demonstrativen Charakter habe. Unsere Truppen scheinen auch von der Bevölkerung der Do-

brudscha unterstützt zu werden, und auch die rumänische Dobrudschabevölkerung ist auf die Bukarester Ausfänger nicht gut zu sprechen. Wie wenig man aber selbst im feindlichen Lager auf die russische Hilfe vertraut, das zeigt die heftige Polemik in den letzten Tagen über das Verhalten der Entente-Salonikarmee, die gegen alle Verabredung immer noch keine Anstalten getroffen hat, die Bulgaren energisch anzugreifen, um sie dadurch entweder zum Rückzug oder zur Heranziehung von Verstärkungen von der rumänischen Grenze her zu zwingen. Es ist ja auch etwas eigentümlich, daß Herr Sarraill trotz täglicher Ankündigung (seit 6 Monaten) auch heute noch keine Miene macht, loszuzuschlagen. Man weiß nun nicht, ist es Schwindel mit den 500 000 Mann, die er angeblich haben soll, oder kommt er mit dem Bälterchaos nicht zurecht, das er da zusammengezogen hat, oder aber traut er dem griechischen Heer immer noch nicht, dessen größter Teil auch heute noch zu seinem König hält, und je gewalttätiger die Entente mit dem griechischen Volke umspringt, umso mehr scheint man sich Feinde zu machen. Der Faktor mit der Unterstützung durch ein solches Heer ist also zum mindesten sehr unzuverlässig, das geben selbst die Ententeblätter zu. Und dazu kommt noch, daß Italien aber auch gar kein Interesse daran hat, Griechenland auf der Seite des Biererbandes zu sehen, weil es dann seine Aussichten auf Annektionen griechischen Gebiets bedeutend zurücksetzen müßte. Und die Italiener haben sich jetzt doch schon so nett im Nord-Epirus festgesetzt, und Korfu liegt ihnen doch auch im Kopf, weil sie diese Insel als strategischen Stützpunkt zur Beherrschung des Epirus und Albaniens brauchen. Also deshalb ist es möglich, daß man jetzt vielleicht die Griechen nicht mehr so „drängelt“, weil man dann auch ihren Besitz entsprechend stützen kann. Wie aber die Lage in Griechenland sich noch im Lauf der nächsten Zeit gestalten mag, die Hauptsache ist vorerst für uns die günstige Gestaltung der Lage auf dem rumänischen Kriegsschauplatz, und die Möglichkeit ist nicht von der Hand zu weisen, daß auch in Griechenland unter dem Eindruck der militärischen Operationen die Politik eine andere Entwicklung nimmt, als sie von der Entente erwartet und gewünscht wird.

Der letzte bulgarische Bericht.

(WB.) Sofia, 9. Sept. Bulgarischer Generalstabsbericht vom 9. September: Rumänische Front: Am Donauufer herrschte Ruhe. Bloß in der Richtung auf Vidin wurden von rumänischen Ufer einige Schwapnellschiffe abgegeben. Nach der Kapitulation von Tutrakan haben die Rumänen vom linken Donauufer aus die Stadt beschossen. In Erwiderung darauf hat unsere Artillerie Ulteniha bombardiert. Die Vorrückung in der Dobrudschka dauert mit großem Erfolg an. Ueberall geschlagen, zieht sich der Gegner zurück. Am 5. September versuchte eine rumänische Division der Besatzung von Silistria, den Truppen von Tutrakan zu Hilfe zu kommen. Sie wurde von unseren Truppen bei dem Dorfe Sarjanlar (etwa 20 Kilometer südöstlich von Tutrakan) angegriffen, geschlagen und zum Rückzug gegen die Festung gezwungen. Wir nahmen 3 Offiziere und 130 Mann gefangen, erbeuteten 3 Schnellfeuerbatterien, ferner Pferde und viel Kriegsmaterial. Am 5., 6. und 7. September entwickelten sich erbitterte Kämpfe in der Gegend von Dobric. Sie endeten am 7. September, nachmittags, mit der vollständigen Niederlage des Gegners, der das Kampffeld verließ, verfolgt von unseren Truppen. Seitens des Feindes haben an diesen Kämpfen teilgenommen: die 61. russische Division, eine russisch-serbische Di-

vision und die 19. rumänische Reserve-division. An der Meeresküste herrschte Ruhe. Am 5. September haben zwei feindliche Torpedobootszerstörer Kavarna und Balcik beschossen, ohne großen Schaden anzurichten. Sie wurden von deutschen Wasserflugzeugen durch Bombenwürfe vertrieben. Diese Flugzeuge bombardierten mit Erfolg die russischen Schiffseinheiten im Hafen von Constantza, Lagerhäuser, Petroleumbehälter und den Bahnhof. Sie warfen über 200 Bomben auf den Hafen, die Depots und die Arsenale von Mangalia. An der mazedonischen Front herrschte Ruhe.

Zur Einnahme von Silistria.

Berlin, 11. Sept. Das „Berliner Tageblatt“ schreibt: Man hat ein Recht zu sagen, daß auf dem rumänischen Kriegsschauplatz die Sache schnell schreitet. Vor 14 Tagen ließ die Regierung in Bukarest die heuchlerische Maske fallen. Am 6. September nahmen deutsche und bulgarische Kräfte in energischem Anlauf den stark besetzten Brückenkopf Tutrakan und setzten, wie die feindliche Presse entmutigt zugestehet, ein Zehntel der rumänischen Armee außer Gefecht. Nun ist am 2. Sonntag nach der verhängnisvollen Kriegserklärung auch Silistria, der zweite wichtige Brückenkopf der die Verbindung mit der Donau sichern und offen halten sollte, in den Händen der deutsch-bulgarischen Sieger.

Die Bulgaren und ihre neuen Gegner.

(WB.) Sofia, 9. Sept. Ueber den Zusammenstoß der bulgarischen Truppen mit den Russen, nördlich von Dobric meldet die „Cambana“: Eine russische Brigade ging, unterstützt von rumänischer Artillerie und Infanterie, in dichten Reihen gegen zwei bulgarische Bataillone vor. Die Bulgaren ließen die russische Reiterei nahe herankommen und mählen dann die ganze Brigade mit vernichtendem Feuer nieder. Die Rumänen ergriffen panikartig die Flucht und wurden von den Bulgaren bis Pischelarowo verfolgt. Das ganze Schlachtfeld war mit russischen Leichen bedeckt, unter denen sich auch der Brigadefeldkommandeur befand. Nur ein Oberstleutnant mit seiner Ordonnanz wurde verwundet und gefangen genommen. Als die Russen um Gnade baten, weil sie „Brüderchen“ seien, antworteten die Bulgaren, niemand habe sie zur Hochzeit geladen. Die bulgarischen Soldaten waren besonders erbittert, weil sie in der Dobricer Kaserne 60 Leichen unschuldiger Bürger fanden. Andere hervorragende Bürger hatten die Rumänen weggeführt. Während der Schlacht brachten Weiber und Kinder Wasser zur Kühlung der Maschinengewehre in Krügen und Kesseln herbei.

Sofia 10. Sept. Eine authentische Darstellung der Kämpfe um Tutrakan stellt fest, daß einzelne der Befestigungswerke des Hauptfortsgürtels von Tutrakan, namentlich der Süden, das Modernste und Stärkste darstellen, was bisher die Befestigungstechnik geleistet hat. Dagegen ist die moralische Widerstandsfähigkeit der rumänischen Truppen, insbesondere derjenigen, die zum erstenmal im Feuer standen, minderwertig. Schon nach kurzer Beschießung war der Widerstand der Rumänen gelähmt und der bulgarische Sturmangriff konnte sein Ziel erreichen. Viele Verteidiger warfen ihre Waffen fort und ergaben sich oder versuchten die Flucht. Bei dem Zusammenstoß mit den Russen bei Dobric haben tatsächlich russische Führer, darunter ein Oberst, unter Berufung auf die Stammverwandtschaft mit den Bulgaren versucht, diese zur Waffenstreckung aufzufordern. Diese Aufforderung wurde aber von den Bulgaren durch einen ungestümen Sturmangriff beantwortet, der die Russen in die Flucht jagte. Die stehenden Russen wurden durch mörderisches Maschinengewehrfeuer dezimiert.

Panik in Bukarest.

Stockholm, 10. Sept. Dem „Neuen Tagblatt“ wird gemeldet: Die Nachricht von der Eroberung der Forts von Tutrafan durch die deutschen und bulgarischen Truppen und der plötzlich mit äußerster Stärke hörbar werdende Kanonendonner verursachten in Bukarest eine vielleicht in der ganzen Kriegsgeschichte beispiellose Panik. Bukarest ist nach hier über Rußland eingetroffenen Berichten eine Stadt, wo die gesamte Bevölkerung verzweifelt und kopflos nur noch an die Flucht denkt. Als Mittwoch früh der Kanonendonner hörbar wurde, stürzte alles auf die Straßen. Überall wurde aufgeregt gestikuliert und gesprochen. Anfangs nahmen die noch ganz im Siegesrausch befangenen Leute an, es handle sich um irgend ein Salutshießen. Zehntausende zogen an die Calea Victorie und nach dem Boulevard Elisabeth, um die Siegesnachricht zu erwarten. In den Nachmittagsstunden verbreitete sich plötzlich von Mund zu Mund die Nachricht von der Niederlage. Das Aussehen der Stadt war sofort völlig verändert. Eine tausendköpfige Menschenmenge drängte sich auf den großen Platz vor dem Bahnhof. Die Bilettschalter wurden gestürmt um Fahrkarten für die nach Norden gehenden Abendzüge zu lösen. Die in vom Süden kommenden Zügen eintreffenden Flüchtlinge steigerten noch die Panik durch ihre schrecklichen Berichte vom Vorrücken des Feindes. Sie schilderten greuliche Vorgänge, daß ganze rumänische Herden in der Donau an der Flucht ertrunken seien. Ein Offizier vom Generalstab, welcher in besonders wichtiger Mission aus Silistria eintraf, wurde von der versammelten Menge erdrückt. Gegen drei andere Offiziere entlud sich plötzlich die tosende Volkswut. Sie wurden aus ihren Wagen herausgerissen und mit Steinen totgeschlagen. Die Fahrkarten für die Nachtzüge nach Jassy wurden an die Meistbietenden versteigert. Es wurden bis 8000 Kronen geboten. In der Stadt selbst begann nachmittags die Flucht der Zivilbevölkerung, welche die ganze Nacht hindurch andauerte. Arme und reiche Familien wanderten zu Fuß aus und führten einige Habseligkeiten auf Handwagen mit sich. Die Telephonverbindung nach auswärts, sowie innerhalb der Stadt wurde, um zu vermeiden, daß sich die Entmutigung weiter ausbreitet, sofort abgebrochen. Selbst die Behörden, ausgenommen der Generalstab, dürfen das Telephon nicht mehr benutzen. Die Auffassung von der militärischen Lage ist an den offiziellen Stellen äußerst pessimistisch. Um 5 Uhr nachmittags wurde der gesamte Privatbahnverkehr eingestellt, weil militärischerseits die Eisenbahnen benützt würden. Zahllose nach Süden gehende Militärzüge passierten die Stadt. Mehrere Extrazüge wurden nachts an verschiedenen Richtungen für die fliehenden Behörden eingelegt. Amtlicherseits hat die Räumung der Hauptstadt bereits begonnen. Das Hauptquartier wurde nach Moesti Sinaja verlegt. Der Generalstab und die Beamten des Kriegsministeriums werden dort hin beordert. Die Marineverwaltung ist nach Constantza verlegt worden. Die Nationalbank, das Ministerium des Innern, sowie die angegliederten Verwaltungsämter sollen nach Jassy kommen. Das Ministerium des Äußern bleibt einstweilen in Bukarest, um dem Auslande die Panik etwas zu verheimlichen. Dagegen wurden die Gesandten der Verbündeten in das offizielle Hauptquartier eingeladen, wo sich auch Bratiano befindet. Auch die Vertreter ausländischer Blätter werden zu einer Reise nach der Nordfront aufgefordert. Das Gendarmerieaufgebot in der Hauptstadt wurde auf das Fünffache verstärkt, weil Ausschreitungen befürchtet werden.

Rundgebungen in Bukarest gegen den Krieg.

(WB.) Köln, 10. Sept. Die „Kölnische Zeitung“ erfährt: Nach einem Pariser Telegramm aus Bukarest verankaltete die Bukarester Bevölkerung, darunter namentlich die Arbeiterkreise, eine große Rundgebung gegen den Eintritt Rumäniens in den Krieg. Schließlich wurde unter freiem Himmel eine Massenversammlung abgehalten, an der viele Tausende von Arbeitern und Sozialisten teilnahmen und die einen stürmischen Verlauf nahm. Unter brausendem Beifall verurteilten sämtliche Redner die vierverbandsfreundliche Politik Bratianus. Es wurde schließlich ein Beschlusantrag einstimmig angenommen, in dem die Regierung aufgefordert wird, die Kriegserklärung gegen Oesterreich-Ungarn rückgängig zu machen und die alten freundschaftlichen Beziehungen zu den Mittelmächten wieder aufzunehmen.

Aufstand gegen die Rumänen in der Dobrudscha.

Stockholm, 10. Sept. Dem „Tag“ wird gemeldet: In der ganzen Dobrudscha wütet ein gefährlicher Aufstand. Die Kriegserklärung war das Zeichen zum Losschlagen. Der Aufstand hat sich nicht nur in den neuen Gebieten, sondern auch in der ganzen älteren Dobrudscha, wo gegen Rumänien wegen dessen Mißwirtschaft Haß herrscht, ausgebreitet. Die Bewegung begann in Silistria. Aus dem ganzen Lande strömten die Bauern herbei und

hielten die bulgarische Flagge, ein Gendarmerie-Regiment wurde mit Feuer empfangen und auseinandergejagt. Die Rebellen machten dabei über 100 Gefangene. Wie ein Lauffeuer verbreitete sich die Nachricht von den Vorfällen in der Dobrudscha. Überall folgten neue Aufstände. Welche politische und militärische Bedeutung den Ereignissen zukommt, ist nach den bisherigen Nachrichten nicht klar zu erkennen.

Die Zeppelinangriffe gegen Bukarest.

(WB.) Bern, 11. Sept. Einem Bericht des „Secolo“ aus Bukarest zufolge schreibt das Blatt Lake Jonscus zu den Luftangriffen auf Bukarest, keine einzige europäische Stadt sei von den Deutschen vom ersten Tage des Kriegsausbruchs an einer solchen Behandlung ausgesetzt worden wie Bukarest. Ueber Paris seien Zeppeline verhältnismäßig selten erschienen. Auf London seien Luftangriffe zwar zahlreicher ausgeführt worden, könnten aber auch nur als vereinzelte Zwischenfälle hingestellt werden. Deutschland betrachte also Rumänien als seinen schlimmsten und hassenswerthesten Feind, gegen den nicht nur Krieg geführt, sondern an dem auch Rache genommen werden müsse. — Herr Jonscus hat sich den Krieg anscheinend etwas ungefährlicher vorgestellt. Wie im Balkankrieg macht man natürlich nicht immer Eroberungen.

Rumänische „Maßnahmen“ gegen die Zeppelinangriffe.

Berlin, 10. Sept. Aus dem Haag wird der „Täglichen Rundschau“ gemeldet: Reuter meldet aus Bukarest: Die rumänische Regierung beabsichtigt, alle bekannten Untertanen feindlicher Länder in der Mitte der Stadt in Hotels und Privathäusern unterzubringen, wo sie den feindlichen Luftangriffen ausgesetzt werden sollen. — Bukarest ist Festung. Wir könnten also mit demselben Recht als Gegenmaßregel gefangene Rumänen in die Schützengräben legen.

Beschlagnahme deutschen Eigentums in Rumänien.

Zürich, 9. Sept. Dem „Zürcher Tagesanzeiger“ wird aus Paris gedrahtet: Der „Temps“ meldet aus Bukarest: Die in Rumänien liegenden deutschen Werte, die über zwei Milliarden betragen, werden demnächst konfisziert.

Zur Lage in Griechenland.

Sofia, 10. Sept. „Mir“ berichtet auch Athen: Die Gesandten des Vierverbands erschienen gemeinsam bei dem griechischen Ministerpräsidenten und verlangten, daß Griechenland eine Zone feststelle, in der im Falle des Eindringens bulgarischer Truppen in diese Zone die griechischen Truppen zum Eingriff gegen die Bulgaren schreiten sollten. Die Gesandten erklärten, daß, falls die griechische Regierung auf diesen Vorschlag nicht eingehen sollte, diese Zone von General Sarail selbst bestimmt werden würde. — Athener Blätter berichten: Ministerpräsident Zaimis empfing eine Abordnung mazedonischer Vornehmer und erklärte diesen, solange das Kabinett am Ruder bleibe, werde kein Gegenstand zwischen Bulgarien und Griechenland eintreten können.

Genf, 10. Sept. „Petit Journal“ meldet: Der diplomatische Erfolg, den die Entente mit Rumänien gehabt hat, scheint das griechische Problem doch nicht so vereinfacht zu haben, wie anfänglich bestimmt gehofft wurde. Es ist dringend vor allen Illusionen gegenüber Griechenland zu warnen. Es ist nur nötig, Griechenland vom Anfluge an die Mittelmächte mit allen Machtmitteln abzuhalten, denn das griechische Heer, das in Venizelos den Urheber aller Leiden sieht, ist zu über 100% begeisterter Anhänger der Mittelmächte. Daron werden auch die Wahlen nichts ändern, denn nicht das große Volk, sondern das griechische Heer ist der Todfeind der Entente geworden.

(WB.) Bern, 9. Sept. Nach einer Meldung des „Secolo“ aus Athen drangen Abteilungen entlassener Reservisten in mehrere Häuser von Anhängern Venizelos ein und beschlagnahmten Waffen, die die Venizelisten nach ihrer Erklärung für ihre eventuelle Verteidigung (!) gesammelt hatten. Ein griechischer Journalist, der in Trevesa einen Aufruf gegen die Italiener erlassen hatte, sei verhaftet worden. Die venizelistische Presse sei über die Auslassungen italienischer Blätter, eine griechische Intervention sei weder erwünscht, noch wünschenswert, sehr ungehalten.

König Konstantin und die treugebliebenen Salonikier Offiziere.

Berlin, 10. Sept. Dem „Berl. Lokalanzeiger“ wird aus Rotterdam gemeldet: König Konstantin empfing am Mittwoch 157 Offiziere der 11. Division aus Saloniki, welche sich geweigert hatten, sich der dortigen revolutionären Bewegung anzuschließen. Unter ihnen waren

auch einige von denen, welche den Redakteur des Venizelosischen Blattes in Saloniki angegriffen hatten. Der König hielt eine Anrede, lobte ihre Treue und ihren Mut. Mit einer derartigen Armee unter Führung von Männern wie Ihr, sagte der König, bin ich gewillt, jedem Feind entgegenzutreten. Eure Namen werden mit ehernen Buchstaben in der Geschichte verzeichnet werden und eine glänzende Seite in den militärischen Annalen, ein Beispiel für spätere Geschlechter darstellen. Die wiederholten Ratschläge Eures Königs haben Frucht getragen. Ihr zeigtet unerschütterliche Treue Eurem Herrscher gegenüber. Diejenigen, die ihren Eid brachen, unter denen leider auch der General ist, der die Division kommandierte, sind von Euch gebrandmarkt worden. Der König sprach auch den treuergebenen Unteroffizieren und Mannschaften der Division seine Anerkennung aus. Darauf wandte er sich an den Generalstabschef Moschopoulos und erklärte, daß der General gute Gründe hätte, stolz zu sein, daß er ein derartiges Korps kommandiert habe. Moschopoulos war früher Chef der Saloniki-Division gewesen.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Die deutschen amtlichen Meldungen.

(WB.) Großes Hauptquartier, 9. September. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. Die feindlichen Infanterieangriffe an der Somme ließen tagsüber nach. Eine englische Teilunternehmung im Foureauxwald und nächtliche französische Angriffe gegen den Abschnitt Berny-Denicourt sind mißlungen. Wir säuberten kleine, in Feindeshand gebliebene Teile unserer Stellung. Der Artilleriekampf geht weiter. Rechts der Maas lebte das Gefecht nordöstlich der Feste Souville wieder auf. Nachts heftiges beiderseitiges Artilleriefeuern vom Berg Thiaumont bis zum Chapitrewald.

Westlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern: Nichts Neues.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl: Die fortgesetzten russischen Angriffe zwischen der Flota-Lipa und dem Dnjepr hatten auch gestern keinen Erfolg. Durch Gegenstoß wurden eingedrungene feindliche Abteilungen wieder aus unsern Gräben und an der Front der otomanischen Truppen über die russischen Ausgangstellungen zurückgeworfen. Ueber 1000 Gefangene und mehrere Maschinengewehre sind eingebracht.

In den Karpaten setzte der Gegner starke Kräfte gegen unsere Höhenstellungen westlich und südwestlich von Schipoth und bei Dorna Watra ein. Nordwestlich des Capul wurde dem Drucke nachgegeben.

Balkanriegsschauplatz. Bei Dobric ist der erneute feindliche Angriff wiederum gescheitert.

(WB.) Großes Hauptquartier, 10. September. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. Die Schlacht an der Somme nimmt nach der vorgezogenen Kampfpause ihren Fortgang. Der englische, auf 15 Kilometer breiter Front zwischen Thiepval und Combles erfolgte Stoß brach sich an der Standhaftigkeit der unter dem Befehl der Generale Freiherr Marshall und von Kirchbach stehenden Truppen. Bei Longueval und Ginchy sind die Nachkämpfe noch nicht abgeschlossen. Die Franzosen wurden im Abschnitt Bar-leuz-Bellon von Regimentern des Generals von Duast blutig abgeschlagen. Nordwestlich von Chauines machten wir bei der Säuberung einzelner Grabenteile Gefangene und erbeuteten 6 Maschinengewehre. Rechts der Maas spielten sich neue Gefechte südlich des Wertes Thiaumont und östlich von Fleury ab. Eingedrungener Feind ist im Gegenstoß geworfen. Im Luftkampf verloren unsere Gegner in den letzten Tagen — vorwiegend an der Somme — neun, durch unser Abwehrfeuer drei Flugzeuge. Hauptmann Wölke hat den 22. feindlichen Flieger abgeschossen.

Westlicher Kriegsschauplatz. Abgesehen von wiederholten vergeblichen russischen Angriffen gegen bayrische Truppen bei Stara-Gerevizze am Stokhod ist die Lage vom Meer bis an die Karpaten unverändert. In den Karpaten setzt der Feind seine Angriffe fort. Westlich von Schipoth hat er Gelände gewonnen. Sonst ist er überall abgewiesen. Südlich von Dorna Watra haben deutsche Truppen mit rumänischen Kräften Fühlung genommen.

Balkanriegsschauplatz. Silistria ist gefallen. Die blutigen Verluste der Rumänen und Russen in den letzten blutigen Kämpfen stellen sich als sehr bedeutend heraus. An der mazedonischen Front kein Ereignis von besonderer Bedeutung.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Im Zeichen Hindenburgs

steht die neue Kriegs-
anleihe. Trage jeder
nach Kräften dazu bei,
um den Erfolg seiner
würdig zu gestalten!

Der französische Bericht.

(WVB.) Paris, 10. Sept. Amtlicher Bericht vom 9. September, nachmittags: Südlich der Somme nahmen die Franzosen im Laufe von Einzelunternehmungen ein kleines Gehölz östlich von Bellou-en-Santerre. Wir erzielten neue Fortschritte in den feindlichen Gräben östlich von Denicourt. Meldungen, die von verschiedenen Abschnitten der Front eingetroffen sind, heben übereinstimmend die Bedeutung der Verluste hervor, die der Feind bei den letzten Angriffen erlitten hat. Die Zahl der in Verbindungsgräben und Gräben mit Unterständen aufgefundenen deutschen Leichen ist beträchtlich. Die Zahl der allein von den französischen Truppen nördlich und südlich der Somme seit dem 5. September gemachten unverwundeten Gefangenen beläuft sich jetzt auf 7700, darunter etwa 100 Offiziere. Auf dem rechten Ufer der Maas hält der Artilleriekampf heftig in der Gegend von Fleury, Bauz, Chapitre und Le Chenois an. Gegen 2 Uhr morgens griffen die Deutschen wiederum die von den Franzosen in den Wäldern von Bauz und Chapitre eroberten Stellungen an. Sperrfeuer vereitelte jeden Versuch des Gegners. An der übrigen Front war die Nacht verhältnismäßig ruhig.

Das bedrängte Venedig.

(WVB.) Berlin, 11. Sept. Unter der Überschrift „Nekten wir Venedig!“ bringt der „Corriere della Sera“, die Zuschrift eines Abgeordneten, wonach österreichische Flugzeuge fast unsehbar in jeder mondlosen Nacht nach Venedig kommen und die Bevölkerung in ersten Schrecken versetzen. Um den Angriffen ein Ende zu machen, verlangt der Abgeordnete Bergestützungsmaßnahmen, vor allen Dingen eine ernsthafte Bombardierung des Arsenal von Pola, über dem die Italiener erst einmal erschienen seien. Wenn man entschlossen vorgehe, müsse man Pola, auch wenn es einige Flugzeuge koste, treffen können.

Unsere U-Boote.

(WVB.) Berlin, 9. Sept. Eines unserer Unterseeboote hat Stadt und Hafenanlagen von Mangalia an der rumänischen Schwarzsee erfolgreich mit Granaten beschossen.

(WVB.) London, 9. Septemb. Der Dampfer „Montreal“ (8444 Tonnen) hatte in den Downs einen Zusammenstoß und erreichte Tilbury in sinkendem Zustand. Lloyds teilen mit, daß der britische Dampfer „Tagus“ versenkt wurde. Lloyds melden: Der norwegische Dampfer „Sih“ ist versenkt worden. Lloyds melden, daß der britische Dampfer „Seathdene“ (3541 Bruttotonnen), gesunken ist.

Von den Neutralen.

Ministerkonferenz der neutralen nordischen Staaten.

(WVB.) Kopenhagen, 9. Sept. (Amtlich.) Gemäß dem Beschlusse über das Zusammenwirken der nordischen Reiche, der bei der Königszusammenkunft in Malmö gefaßt worden war, und in Fortsetzung der Ministerzusammenkunft in Kopenhagen, werden der dänische Ministerpräsident und der Minister des Aeußern, der norwegische Staatsminister und der Minister des Aeußern, sowie der schwedische Staatsminister und der Minister des Aeußern am 19. September in Christiania eine Zusammenkunft abhalten. Die dänischen und schwedischen Minister wohnen während der Zusammenkunft im königlichen Schloß als Gäste des Königs von Norwegen. Die Zusammenkunft ist ein neuer Ausdruck des Wunsches der nordischen Reiche, unter Aufrechterhaltung einer loyalen und unparteiischen Neutralität zusammenzuwirken zur Wahrung ihrer Gerechtigkeiten und Interessen als neutrale Staaten.

Die Unruhen in Niederländisch-Indien.

(WVB.) Amsterdam, 9. Sept. Der „Telegraaf“ meldet aus Weltevreden: Die Aufständischen haben Moeara Tambeli im Sturm genommen. Die in

ländische Polizei ist zum Sacilas-Mam übergegangen.

Amerika und die Vorgänge in China.

(WVB.) Newyork, 9. Sept. (Zuspruch vom Vertreter von WVB.) Depeschen aus Washington melden, daß Japan infolge des Zusammenstoßes chinesischer und japanischer Truppen in Chengchiatung in der Ostmongolei am 18. August geheime Forderungen an China gerichtet habe. Die Lage sei sehr ernst. Glaubwürdige Berichte besagen, die Forderungen bedrohten die Herrschaft Chinas über die ganze innere Mongolei. In hiesigen amtlichen Kreisen beobachtet man die Entwicklung der Dinge mit Sorge, da man eine neue chinesisch-japanische Krise befürchtet, die auch die Interessen der Vereinigten Staaten berühren könnte.

(WVB.) Newyork, 7. Sept. (Zuspruch vom Vertreter des WVB.) Das Verhältnis zwischen China und Japan erregt hier erhöhte Aufmerksamkeit. Der Heerische internationale Nachrichtendienst berichtet aus Washington, man erwarte, daß eine im Staatsdepartement leghin eingetroffene vertrauliche Mitteilung über den russisch-japanischen Vertrag die amerikanische Regierung zwingen werde, demnächst die Aufmerksamkeit der Großmächte auf die neue Bedrohung gegen China zu lenken. Es wurde mitgeteilt, daß die letzte Nachricht von Verletzungen des Grundgesetzes der offenen Tür in China durch Rußland und Japan spreche und daß sie darauf hinweise, daß das Bündnis die Integrität der chinesischen Republik bedrohe. Nach Aussage von Regierungsbeamten seien die Forderungen, die Japan im Zusammenhang mit dem Zwischenfall von Chengchiatung an China stellte, übertrieben hoch. Sie berührten Chinas Stellung als souveräne Macht in der südlichen Manchurie und in der inneren Mongolei und ständen in keinem Verhältnis zu der Beleidigung, deren sich chinesische Soldaten in Chengchiatung nach Angabe Japans schuldig gemacht hätten. Japan werde, wie die „Associated Press“ aus Washington meldet, die Vereinigten Staaten von den neuen Forderungen nicht in Kenntnis setzen, falls eine Mitteilung nicht ausdrücklich verlangt werde. Hiesige japanische Beamte erklärten, nach ihrer Meinung würden amerikanische Rechte weder verletzt noch bedroht und Japan sei ebensowenig verpflichtet, in Verhandlungen mit der amerikanischen Regierung einzutreten, wie es die Vereinigten Staaten seien, die Lage in Mexiko mit Japan zu besprechen.

Die amerikanischen Rüstungsausgaben.

(WVB.) Washington, 9. Sept. (Neuter.) Der Kongreß hat sich auf unbestimmte Zeit vertagt, nachdem er die für den Staatshaushalt angeforderten Summen in Höhe von fast 2 Millionen Dollars bewilligt hat. Präsident Wilson stattete auf dem Kapitol einen Besuch ab und verfaß im Laufe der Tagung angenommene Gesetze mit seiner Unterschrift.

Eisenbahnerausstand in Amerika.

Berlin, 11. Sept. Dem „Berliner Lokalanzeig.“ wird aus Haag gemeldet: Der Newyorker Korrespondent der „Daily News“ berichtet, daß sich an dem Eisenbahnerausstand in Newyork 200 000 Mann beteiligen. 150 Meilen des Eisenbahnnetzes seien durch den Streik schon außer Betrieb gesetzt.

Kanadische Rekrutenwerbung in Amerika.

(WVB.) Rotterdam, 10. Sept. Einer amerikanischen Meldung zufolge ist ein Seattler vom Bundesgericht daselbst anfangs Juli ds. Js. der Kapitän der kanadischen Armee S. J. Thomson wegen Verletzung der Neutralität der Vereinigten Staaten zu drei Monaten Gefängnis und zu einer Geldstrafe von 500 Dollars verurteilt worden. Thomson hatte es unternommen, amerikanische Bürger zum kanadischen Heeresdienst anzuwerben.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 11. September 1916.

Das eiserne Kreuz.

Verliehen wurde das eiserne Kreuz 2. Klasse nebst der silbernen Militärverdienstmedaille dem Landwehrmann Johannes Bauer, im Landwehr-Reg. Nr. 126, Sohn des Joh. Gg. Bauer, Landwirt in Calw.

Kriegsauszeichnung.

Dem Gruppenführer Friedrich Belz und dem Krankenpfleger Ludwig Adermann, Mitglieder der hiesigen Sanitätskolonne, wurde die österreichische Rote Kreuz-Medaille mit Kriegsdorotation verliehen.

Kriegs-Verluste des Oberamts Calw.

Aus den württembergischen Verlustlisten Nr. 428 bis 461.
Ersatz-Infanterie-Regiment Nr. 51.
Beith, Hans, Wflz., Würzbach, schw. verm.
Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 120.
Kentscher, Christian, Wflz., Altbulach, l. verm.
Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 126.
Kohlmann, Johannes, Oberhaugstett, verl.
Ersatz-Feldartillerie-Regiment Nr. 65.
Prof. Friedrich, Ostr., Sulz, O.-U. Nagold, durch Unfall verl.

Infanterie-Regiment Nr. 124, Weingarten.
Noller, Heinrich, Neubulach, Schw. verw.

Verichtungen:

Grenadier-Regiment Nr. 119, Stuttgart.
Zu Verlustliste Nr. 105: Munnz, Friedrich (nicht Friedrich Christian), Calw, gef. (W. 2. 116). — Zu Verlustliste Nr. 84: Schweickhardt, Friedrich (nicht Schweickhardt, Friedrich, Gottlieb), Göttingen, O.-A. Nagold, gef. (W. 2. 82). — Preißle, Christian (nicht Wilhelm Christian), Weilberstadt, O.-A. Leonberg, l. verw.

Mutmaßliches Wetter am Dienstag und Mittwoch.
Die Wetterlage bleibt vorläufig ruhig. Für Dienstag und Mittwoch ist nach kühler Nacht und Morgennebel meist heiteres und nachmittags warmes Wetter zu erwarten.

(Schw.) Pforzheim, 10. Sept. Hier wurde wieder eine Golddieb- und Hühlergesellschaft verhaftet, die für im ganzen etwa 12000 M. Edelmetall stahl, wenn nicht mehr. Verhaftet sind die Ehefrau Karl

Wilhelm Jakob als Hauptdiebin, die in der Fabrik allein für 7000 M. Golddouble stahl, ferner ihr Mann, Goldarbeiter Jakob und der Stampeur Eugen Stamer. Der Bruder der Frau Jakob, Goldarbeiter Rudolf Lang, der ebenfalls verdächtig ist, ist beim Militär. Man spricht von Fehlbeträgen bis zu 60000 M. — Die Metzger und Wirte sind jetzt oft in Verlegenheit um Schweinefleisch und die Verlesung, die Höchstpreise zu überschreiten, ist groß. So wurde in Pforzheim wieder eine Wirtin von Eutingen, deren Mann im Feld steht, zu 150 M. oder 30 Tagen Gefängnis verurteilt, weil sie einem Landwirt zwei Schweine von 170 und 106 Pfund zu 430 M. abkaufte. Sie redete sich damit aus, die Bauern sagten, sie schlagen den Schweinen eher die Füße ab, ehe sie solche zum Höchstpreis verkaufen.

(Schw.) Stuttgart, 9. Sept. Der Geschäftsführer des Kaffeehauses „Germania“, Wilhelm Dippe, Schweizer von Geburt, wurde wegen Befundung

deutsch-feindlicher Gesinnung zu der Gefängnisstrafe von 1 Monat verurteilt. Er äußerte sich gegenüber dem Personal des Kaffees, wie die Blätter berichten, u. a. dahin, daß es ihm einerlei sei, wer von den Kriegführenden siegen werde; nach dem Kriege gehe er ja doch wieder ins Ausland. Hinter den verfluchten Deutschen müsse man beständig mit der Peitsche her sein, das deutsche Personal sei minderwertig, es sei ein Lumpengesindel.

(Schw.) Sigmaringen, 10. Sept. Bis jetzt ist es immer noch nicht gelungen, Licht in die geheimnisvolle Angelegenheit der Ermordung des fürstlichen Försters Fischer zu bringen. Die bereits von der königlichen Regierung ausgeworfene Belohnung von 1000 M. wird durch Aussetzung von weiteren 1000 M. seitens der fürstlichen Hofkammer verdoppelt.

Für die Schriftl. verantwortl. Otto Selmann, Calw. Druck u. Verlag der A. Dellstätter'schen Buchdruckerei, Calw.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Stadtschultheißenamt Calw.

Heute nachmittag von 2 Uhr an kann bei Röhm am Markt

**auf Lebensmittelmarke Nr. 6
1 Stück Auslands = Ei**

gekauft werden.

Calw, den 11. September 1916.

Stadtschultheißenamt: A. B. Dreiß.

**Bekanntmachung betr. Ablieferung
der Fahrrad-Bereifungen.**

Das R. stellvertretende Generalkommando hat am 12. Juli 1916 die Beschlagnahme der Fahrradbereifungen angeordnet und verfügt, daß alle nicht bis 15. September an eine Sammelstelle abgelieferten Bereifungen enteignet werden.

Ausgenommen sind nur Fahrräder, deren Weiterbenutzung vom R. stellvert. Generalkommando ausdrücklich gestattet ist.

Alle Fahrradbesitzer, welche die Radbereifungen noch nicht abgeliefert haben und sich der Enteignung nicht aussetzen wollen, werden aufgefordert, dieselben am nächsten

**Dienstag, d. 12. September, nachmittags von 2—6 Uhr
bei der Oberamtspflege in Calw abzugeben.**

Es werden folgende Preise bezahlt:

Klasse a sehr gut . . .	4.00 Mk.	Decke,	3.00 Mk.	Schlauch.
" b gut . . .	3.00 "	" "	2.00 "	" "
" c noch brauchbar .	1.50 "	" "	1.50 "	" "
" d unbrauchbar .	0.50 "	" "	0.25 "	" "

Decken und Luftschläuche müssen abmontiert und die letzteren mit Ventilen versehen sein.

Calw, den 7. September 1916.

Oberamtspflege.
Fischer.

Bad Liebenzell.

Erledigte Schuhmannstelle.

Auf 1. Oktober ist eine Schuhmannstelle neu zu besetzen. Bewerbungen wollen unter Anschluß von Zeugnissen und Lebenslauf und Angabe der Gehaltsansprüche bis 15. September eingereicht werden.
Den 9. September 1916.

Stadtschultheißenamt.

Selbpost! Lemonade! Selbpost!

ist das beste Erfrischungsmittel für unsere Soldaten. Wenige Tropfen genügen zur Herstellung einer schmackhaften Limonade. Unbegrenzt haltbar, prakt. Packung, daher jedem Feldpostpackchen leicht beizupacken. In Packchen zu M. 0.60 und 1.— M. zu haben
Neue Apotheke.

Dreschmaschinen und Drahmühlen
neueste Ausführung, für Hand- und Kraftbetrieb,
Butterschneidmaschinen, Kreissägen,
Kreissägelagerungen, Transmissionen
empfehlen
Ga. Wackenhuth, Maschinenwerkstätte, Tel. 142.

J. Kölle

Kabinett für Zahn-
behandlung u. Zahnerfäß
Reinigen, Plombieren, schmerz-
loses Entfernen, Einsetzen
:—: künstlicher Zähne. :—:
Calw, Marktplatz 69.
Empfangsstunden Werktags
von 9—12 und 2—5 Uhr.

Loose

der
Reichsbank. Geldlotterie
Preis des Loses Mk. 1.—,
Ziehung garant. 14. September,
Hauptgewinn 20 000, 5 000 usw.
sind noch zu haben bei
W. Witz, Marktplatz.

Wir suchen für unseren hiesigen Laden ein

gewandtes Mädchen
nicht unter 16 Jahren. Eintritt am 1. Oktober.
Gest. Angebote bis 16. ds. Mts. an den Vorstand erbeten, wofür selbst auch nähere Auskunft erteilt wird.
Spar- und Consumverein.

Dienstmagd

für Landwirtschaft im Alter von 17—18 Jahren für sofortigen Eintritt gesucht.

Jakob Wohlgenuth,
Unterleutenhard.

Zuverlässiger nüchternen

Hilfsheizer

gesucht.

Schriftliche Angebote an
Fr. Waldhauer, Bügelmaschinenfabr.
Neuenbürg (Württ.)

Die laufende
zur höchst. Zufriedenheit gelief.
Sträffers
Hausbacköfen Kochherde
mit Backeinrichtung,
Fleischränder- u. Obst-
Dörr-Apparate
bringen im Gebrauch großen
Nutzen und sind dabei von
unbegrenzter Dauerhaftigkeit.
W. Sträffer, Backofen-
Fabrik, Reutlingen.
Vertreter gesucht!

Vertreter für Calw und
Bezirk Georg Wackenhuth,
Maschinenwerkstätte hier.

Calw, 11. September 1916.

Todes-Anzeige.

Unser innigstgeliebter Sohn, Bruder und
Bräutigam



Richard Brugger,

Vizefeldwebel, Offiziers-Aspirant
im Reserve-Infant.-Regt. 119, 4. Komp.,
ist am 3. ds. Mts. bei einem Sturmangriff im
Alter von 27 Jahren für sein Vaterland gefallen.

In tiefer Trauer:

die Eltern: Jos. Brugger, Zugführer, und Frau,
die Geschwister: Cäcile und Georg,
die Braut: Maria Dreißner.

Trauerkollektionsdienst in der kath. Stadtpfarrkirche morgen
Dienstag vormittags 7/8 Uhr.

Calw, den 11. September 1916.

Statt besonderer Anzeige.

Mein innigstgeliebter, unvergeßlicher Gatte,
unser guter Vater, Bruder, Schwiegersohn, Schwager
und Onkel



Wilhelm Hirth,

Landwehrmann,
im Reserve-Inf.-Regt. 119, 4. Komp.,
ist am 3. September in treuer Pflichterfüllung bei
einem Sturmangriff fürs Vaterland gefallen.

Namens der tieftrauernden Hinterbliebenen:

die Gattin: Maria Hirth, geb. Leukhardt, mit
Kindern Friedrich und Alfred.
Familie Leukhardt.

200 Liter guten
Most

1916er, hat zu verkaufen
Uhrmacher Zahn.

Eingetroffen:
Maifuttermehl
für Schweine, circa 20%,
Suttermehl
für Rülber und Jungvieh,
in 5-Kilogramm-Packung,
zu haben bei
Georg Jung Wwe., Calw.

Kroyfönsen

Kleiderluse mit Brut, Flöhe, Wanzen ver-
nichtet **Goldgelb** W. Z. 75188.
radikal. Farblsg. Befördert d.
Haarwuchs. Verhütet Haaransfall u. Zuzug
neuer Parasiten. Vernicht. Typhusbakterien.
Desinfiz. Vorbeug. geg. Infektionskrankh.
Wicht. f. Sobalkinder. Taus. v. Amerk. Nur 1.
Kartensack. à 0,60 u. 1,20 M. i. Apoth. u. Drog.
Apotheke in Calw und Wildberg

Weizenfuttermehl,
Maisschrot fein,
verkauft Adolf Lutz.

Gelbe Rüben,
7.50 Mark per Zentner,
Rote Rüben,
7 Mark per Zentner,
Pfefferminztee,
I. Qualität 3 Mark per Pfund,
II. Qualität 2.80 Mark per Pfund.
Lindenblüteteer,
3.20 Mark per Pfund,
versendet unter Nachnahme
Landwirt Altmuth,
Kleinwaschenheim.

Besteller haben Sätze einzusenden.

Verbessert wird jedes
Handschrift
Handelskurse für alle
Berufe (Einf., dopp., amerikan.
Buchf., Maschinenschr., Stenogr.)
Lehrl. gratis. **Hofkalligr.**
Gander, — in Stuttgart. —
auch brieflich!